

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 2006

Inhaltsverzeichnis

Kunst- und Kulturgeschichte

Frank Matthias Kammel, Rautenrapporte aus dem Gesenke. Spätmittelalterliche Türen mit Reliefarmatur

Ewald M. Vetter, Divisio Apostolorum. Aussendung und Abschied der Apostel

Gerd-Helge Vogel, Patriotische Gesinnung und antinapoleonische Haltung im Werk von Caspar David Friedrich

Neues zu Objekten im GNM

Susanne Koch und Tobias Springer, Gräber der Rössener Kultur im Germanischen Nationalmuseum

G. Ulrich Großmann, Das Kanzelmodell der Nürnberger Egidienkirche

Bernd Ernsting, Von allen Seiten schön? Eduard Müllers „Prometheus und die Okeaniden“ in Berlin, Coburg und Nürnberg

Camilla G. Kaul, Seiner Zeit voraus? Hyperrealistische Tendenzen im „Bildnis einer Frau“ von Karl Gussow

Dietrich Schubert, Holzbildwerke von Christoph Voll

Martin Meyer und Ursula Peters, Die Frankfurter Küche aus der Römerstadt-Siedlung

G. Ulrich Großmann, Zur Geschichte der Keramikfabrik Reinhold. Ergänzung zum Bestandskatalog von Konrad Spindler

Gerhard Wietek, Georg Tappert – Deutscher Expressionist. Vortrag zur Ausstellungseröffnung in Nürnberg am 20. Juli 2005

Hans Dickel, Dani Karavans „Hommage an Walter Benjamin“. Eine neue Sicht auf Walter Benjamins „Passagen-Werk“

Verzeichnis der Autoren

Jahresbericht

Erwerbungen, Geschenke, Leihgaben

Tätigkeitsbericht

Zusammengestellt von Eberhard Slenczka

Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 2006

Hans Dickel

Dani Karavans „Hommage an Walter Benjamin“

Eine neue Sicht auf Walter Benjamins „Passagen-Werk“

Zusammenfassung

Zum 50. Todestag Walter Benjamins im katalanischen Portbou schuf Dani Karavan eine Gedenkstätte für ihn und die vielen Emigrantinnen und Emigranten, die über Spanien nicht immer erfolgreich den Weg in die Freiheit suchten. Karavan visualisiert mit seinem skulpturalen Environment Portbou als Ort der Geschichte und verweist mit den Materialien Stahl und Glas, mit ihrer Form sowie mit Texten insbesondere auf Benjamins „Passagen-Werk“.

Abstract

For the 50th anniversary of the death of Walter Benjamin in Catalonian Portbou, Dani Karavan created a memorial to him and to the many refugees who attempted - not always successfully - to reach freedom by way of Spain. With his sculptural environment, Karavan designates Portbou visually as an historic place and, with the materials steel and glass, the form and texts, refers specifically to Benjamin's Passagen-Werk [The Arcades Project].

Bernd Ernsting

Von allen Seiten schön?

Eduard Müllers „Prometheus und die Okeaniden“ in Berlin, Coburg und Nürnberg

Zusammenfassung

Als Bildhauer war Eduard Müller (1828--1895) weitgehend Autodidakt und keiner Schulbildung verpflichtet. Nach Wanderjahren in Europa ließ er sich ebenso wie sein Zwillingbruder, der Maler Gustav Müller (1828--1901) in Rom nieder. Dort entstand seit 1868 in freier Themenfindung sein Hauptwerk, die Gruppe „Prometheus und die Okeaniden“, zugleich Ausdruck eines künstlerischen Selbstverständnisses als Schöpfer, aber auch als Opfer unverständiger Kritik. Die Berliner Nationalgalerie gab die monumentale Marmorfassung in Auftrag und stellte sie 1879 auf. Seiner Heimatstadt Coburg stets verbunden, überließ ihr Eduard Müller einen originalgetreuen Gipsabguss, zu dessen öffentlicher Präsentation 1880 eigens ein bestehender Pavillon umgebaut wurde. Obwohl skeptisch gegenüber Reduktionen seines Bildwerks, erlaubte der Bildhauer um 1885--1888 der Berliner Gießerei Gladenbeck die Anfertigung und den Vertrieb einer solchen. Speziell hierzu schuf der Bildhauer Otto Gradler (geboren 1836, gestorben wohl nach 1921) ein Modell nach Müllers Original. Im Germanischen Nationalmuseum befindet sich seit 2004 ein Exemplar dieser Plastik als Dauerleihgabe von LETTER Stiftung, Köln.

Abstract

As a sculptor Eduard Müller (1828--1895) was mostly autodidact and in consequence not bound to a traditional school of sculptors. After years of travelling over Europe he settled in Rome, as did his twin brother, the painter Gustav Müller (1828--1901). There in 1868 he started working on his most important oeuvre representing „Prometheus and the Okeanides“, at first a not commissioned theme that reflected a specific conception of the artist himself being a creator as well as a victim of unreflected criticism. The Berlin National Gallery ordered the monumental marble version which was installed at the gallery in 1879. Being attached to his home town Coburg for all his lifetime, Eduard Müller left a plaster cast in original size to the city. It was placed in an already existing pavillon that was adapted in 1880 for the purpose of public presentation of the sculpture. Although Müller took a sceptical view of duplicating his sculpture in reduced dimensions, in about 1885--1888 he gave permission to the Berlin foundry of Gladenbeck to produce and offer for sale such a version. Especially for this purpose the sculptor Otto Gradler (born in 1836, died presumably after 1921) created a model after Müller's original. Since 2004 the Germanisches Nationalmuseum exhibits one of these reduced versions thanks to a permanent loan by LETTER Foundation, Cologne.

G. Ulrich Großmann

Das Kanzelmodell der Nürnberger Egidienkirche

Zusammenfassung

Bei einem Brand im Jahre 1696 wurde die Egidienkirche in Nürnberg weitgehend zerstört. Erst 1711 begann man mit einem Neubau. Im Zusammenhang mit der Ausstattung dieser Kirche wurde ein erhaltenes Holzmodell für eine neue Kanzel gefertigt, nach dem die im letzten Krieg zerstörte Kanzel, wenn auch mit Veränderungen, gebaut wurde.

Abstract

A fire in the year 1696 almost entirely destroyed the Church of St. Egidius [St. Giles] in Nuremberg. Reconstruction did not begin until 1711. In connection with the decoration of this church, a still-surviving wooden pulpit-model was produced. The pulpit which was destroyed in World War II was based (albeit with modifications) on this model.

G. Ulrich Großmann

Zur Geschichte der Keramikfabrik Reinhold

Ergänzung zum Bestandskatalog von Konrad Spindler

Zusammenfassung

Firmengeschichten der keramischen Werkstätten in Bunzlau lassen sich meist nur mühsam rekonstruieren. Es ist ein Glücksfall, dass eine Tochter von Ernst Reinhold, Eigentümer der „Bunzlauer Keramischen Werkstätten Reinhold & Co.“, der 1937 von den Nationalsozialisten verhaftet wurde und 1942 in Auschwitz umkam, die bisher bekannte Familien- und Firmengeschichte ergänzen und korrigieren konnte.

Abstract

The company histories of the ceramic workshops of Bunzlau are, for the most part, difficult to reconstruct. It is opportune that a daughter of the proprietor of the "Bunzlauer Keramische Werkstätten Reinhold & Co.," Ernst Reinhold, who was arrested in 1937 by the National Socialists and perished in Auschwitz in 1942, has been able to supplement and amend the known history of the family and the firm.

Frank Matthias Kammel

Rautenrapporte aus dem Gesenke

Spätmittelalterliche Türen mit Reliefarmatur

Zusammenfassung

Flächenbeschläge aus kleinformatischen rautenförmigen Rapporten, gehalten von kreuzweise aufgebrachten Eisenbändern, gehören zu den dekorativsten Verzierungen spätmittelalterlicher Türblätter. Die aus Eisenblech getriebenen Felder tragen meist heraldische oder figürliche Motive. Entstanden ist diese Schmuckform am Hof Karls IV in Prag, von wo sie Nürnberger Goldschmiede, Schlosser und Kupferschmiede übernahmen und bereits im 15. Jahrhundert zu höchster Blüte führten. Mit derartigen, heraldisch verzierten Türen statteten sie bedeutsame Räume in Kirchen, Regierungs- und Verwaltungsgebäuden aus. Neben sicherem Schutz dienten sie zeichenhafter Herrschaftsrepräsentation. Die Qualität der in Nürnberg bis ins frühe 16. Jahrhundert hergestellten Produkte übertraf die gleichzeitig in Klempolen, Oberungarn, Böhmen sowie im östlichen Bayern hergestellten Türen. Wohl als diplomatische Geschenke der Reichsstadt gelangten mit Nürnberger Wappen geschmückte Türen auch in entfernte Städte, die für das Eisen verarbeitende Handwerk sowie den Handel bedeutsam waren. Darüber hinaus waren entsprechende Türbeschläge offenbar ein exklusiver Exportartikel, der noch heute in Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen nachweisbar ist.

Abstract

Surface mountings comprised of a repeating pattern of small lozenges, held together by diagonally affixed iron bands, are among the most decorative treatments of late medieval door panels. The diamond-shaped fields of sheet iron are, for the most part, embossed with heraldic or figural motifs. This form of decoration originated at the court of Charles IV in Prague. From there, it was taken over by the goldsmiths, coppersmiths and other metal smiths of Nuremberg and already reached its prime during the 15th century. Important rooms of churches, seats of government and public buildings were furnished with heraldically decorated doors of this sort. In addition to providing security, they also served as a symbolic demonstration of power and authority. The quality of the products made in Nuremberg up until the early 16th century surpassed that of the doors produced in Little Poland,

Upper Hungary, Bohemia and in eastern Bavaria during the same period. Doors decorated with Nuremberg coats of arms also reached far-distant cities which were of significance for the iron-working trades and for commerce, probably as diplomatic gifts of the imperial city. In addition, such door mountings were apparently an exclusive export article, which can still be documented today in Bohemia, Moravia, Silesia and Poland.

Camilla G. Kaul

Seiner Zeit voraus?

Hyperrealistische Tendenzen im „Bildnis einer Frau“ von Karl Gussow

Zusammenfassung

Karl Gussow (1843—1907), überwiegend in Berlin und München tätig, war zu seiner Zeit ein gesuchter Porträtist. Geschätzt waren die präzise Zeichnung und starke Farbigkeit seiner Gemälde, und die zeitgenössische Kunstkritik lobte sein koloristisches Talent. Zu seinen Auftraggebern gehörten bekannte Zeitgenossen wie Werner von Siemens und Mitglieder seiner Familie sowie Paul Wallot. Das Bildnis einer unbekanntenen Frau zeigt Gussows Fähigkeiten, mit großer Finesse kostbare Stoffe wie auch Valeurs des Inkarnats zu inszenieren, wofür er zu seiner Zeit berühmt war. Doch schon zu Lebzeiten wurde er, etwa von Julius Levin, als „moderner Modemaler“ apostrophiert, der allzu bereit sei, sich dem gängigen Geschmack anzupassen.

Abstract

In his day, Karl Gussow (1842-1907), who was active primarily in Berlin and Munich, was much sought-after as a portraitist. The precise drawing and intense color of his paintings was greatly appreciated and his talent as a colorist earned critical praise. Among his clients were such well-known contemporaries as Werner von Siemens and his family and Paul Wallot. The portrait of an unknown woman demonstrates Gussow's acclaimed ability to reproduce exquisite textiles and subtleties of flesh tones with great finesse. Nonetheless, during his own lifetime he was already apostrophized, by Julius Levin, among others, as a modern "fashion painter" who was altogether too willing to accommodate to prevailing taste.

Susanne Koch und Tobias Springer

Gräber der Rössener Kultur im Germanischen Nationalmuseum

Zusammenfassung

Für die neue Präsentation vor- und frühgeschichtlicher Objekte wurde ein „in situ“ geborgenes Grab der „Rössener Kultur“ (4600—4400 v.Chr.) zunächst mit Röntgenstrahlen und anschließend durch Computertomographie untersucht. Beide Verfahren bilden Material- und Dichteverteilung in Grauwerten ab. Doch erst die sehr viel exaktere Computertomographie ermöglichte es, Fehldeutungen von Röntgenaufnahmen zweifelsfrei richtigzustellen.

Abstract

For the new presentation of prehistoric and early historic artifacts, a grave of the Roessener culture (4600--4400 BC) which had been recovered "in situ" was examined, first with X-rays and then with computer tomography (CT). Both techniques register material distribution and density distribution in shades of gray. But only the much more precise computer tomography made it possible to correct, unequivocally, misinterpretations of the X-ray plates.

Martin Meyer und Ursula Peters

Die Frankfurter Küche aus der Römerstadt-Siedlung

Zusammenfassung

In der Ausstellung zum 20. Jahrhundert wird eine „Frankfurter Küche“ gezeigt, die früheste serienmäßig mit Einbaumöbeln komplett ausgestattete Küche, 1926 entworfen von Margarete Schütte-Lihotzky für das Siedlungsbauprojekt „Das Neue Frankfurt“. Die in Wien geborene Architektin arbeitete im Auftrag des Stadtplaners Ernst May, den der linksliberale Bürgermeister Ludwig Landmann zur Leitung des Projekts nach Frankfurt am Main geholt hatte und nach dessen Plänen die Römerstadt als erste deutsche Großsiedlung zwischen 1927 und 1929 entstand. Die Küche ist das Ergebnis sozialreformerischer Überlegungen, wonach die Küchenarbeit vereinfacht werden sollte, um der Frau einen Freiraum zu schaffen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Küche stammt aus dem Haus Im Burgfeld 114, das 1950 Helene und Franz Calvelli-Adorno bezogen hatten und das Helene bis 1988 bewohnte. Vor ihrer Präsentation wurden die mehrfach überstrichenen Einbaumöbel durchgreifend restauriert und fehlende Teile, soweit möglich, durch Originalteile ersetzt oder nachgebaut.

Abstract

On display in the 20th Century galleries is a "Frankfurt kitchen", the first kitchen to be fitted completely with serially produced built-in furnishings. It was designed for the social housing project "Das Neue Frankfurt" by Margarete Schütte-Lihotzky in 1926. The Vienna-born architect was working under city planner Ernst May, who had been brought to Frankfurt/Main by the leftist-liberal mayor, Ludwig Landmann, to head the project. It was according to May's plans that the "Römerstadt", the first large-scale German settlement, was realized between 1927 and 1929. The kitchen is the product of social reform concepts, according to which kitchen work should be simplified to give woman greater freedom to participate in the life of the community. The kitchen comes from the house Am Burgfeld 114, into which Helen and Franz Calvelli-Adorno moved in 1950 and where Helene lived until 1988. Before being put on display, the often-repainted fittings were extensively restored, and missing elements were, as far as possible, either replaced with original parts or reproduced.

Dietrich Schubert

Holzbildwerke von Christoph Voll

Zusammenfassung

Das Germanische Nationalmuseum zeigt in seinen Sammlungen fünf Figuren aus Holz von Christoph Voll (1897—1939). Nach einer von übermäßiger Strenge geprägten Kindheit in einem Waisenhaus ließ sich Voll bei Albert Starke in Dresden zum Bildhauer ausbilden und nahm anschließend als Soldat am Frankreichfeldzug teil. Traumatische Kindheitserfahrungen und Kriegserlebnisse fanden in seinen späteren Arbeiten, in denen er den elenden und geschundenen Menschen thematisiert, ihren Niederschlag. 1920 wurde Voll Mitglied der Dresdner Secession und erhielt mit 27 Jahren einen Ruf an die Staatliche Schule für Kunst und Handwerk in Saarbrücken, von wo er 1928 an die Badische Landeskunstschule in Karlsruhe wechselte. Seine allgemeine Anerkennung fand ein jähes Ende, als die Nationalsozialisten seine Arbeiten als „entartete Kunst“ diffamierten und ihn aus seinem Lehramt entließen. In den folgenden Jahren gerieten Volls Arbeiten zu Unrecht weitgehend in Vergessenheit.

Abstract

The Germanisches Nationalmuseum exhibits in its galleries five wooden figures by Christoph Voll (1897--1939). After an excessively harsh childhood in an orphanage, Voll trained as a sculptor with Albert Starke in Dresden and subsequently served as a soldier in the French Campaign. Traumatic childhood occurrences and wartime experiences left their mark on his later work, in which he thematized human misery and devastation. In 1920, Voll became a member of the Dresden Secession and was appointed, at the age of 27, to the Staatliche Schule für Kunst und Handwerk in Saarbrücken. From there, he went on, in 1928, to the Badische Landeskunstschule in Karlsruhe. Public recognition of Voll ended abruptly when the National Socialists defamed his work as "degenerate art" and dismissed him from his teaching position. In subsequent years, Voll's oeuvre was, for the most part, wrongly forgotten.

Ewald M. Vetter

Divisio Apostolorum

Aussendung und Abschied der Apostel

Zusammenfassung

Das Thema der „Divisio Apostolorum“ hat seine eigentliche Ausprägung erst im späten Mittelalter erhalten. Vorausgehen nur vereinzelte Beispiel in der Kathedralskulptur und im Buchschmuck. Neben gemalten und gedruckten Buchillustrationen erscheinen die Apostel auch im Schrein, auf Innen- und Außenseite von Flügeln und in der Predella von Altären. Sie werden von Christus vor der Himmelfahrt ausgesandt oder nehmen nach der Herabkunft des Heiligen Geistes voneinander Abschied. Das wohl in der Werkstatt Riemenschneiders entstandene Retabel unbekannter Provenienz in Kleinschwarzenlohe von 1491 ist ein frühes Beispiel für die Wiedergabe der aufbrechenden Apostel im Schrein und auf den Flügeln und zugleich ein Beispiel für die bei dem Thema auch sonst zu beobachtenden Motivübernahmen, in diesem Falle aus einem Gemälde vom Ende des 15. Jahrhunderts, das sich zur Zeit in der Aschaffener Stiftskirche befindet. Anfang des 16. Jahrhunderts wird besonders in Franken, mit den Zentren Würzburg, Bamberg und Nürnberg, der Apostelabschied auf Altarbildern und in Figurenzyklen thematisiert. Die Apostel, die von Christus den Auftrag erhalten hatten, das Evangelium in die ganze Welt zu tragen, betonen die Bedeutung der Heiligen Schrift und die Legitimation, allein das Wort Christi als Grundlage des Glaubens gelten zu lassen. In der Reformationszeit sah man in ihnen nicht nur die Verkünder des Evangeliums, sondern vor allem die Garanten des überlieferten Glaubens. Der Tendenz des 16. Jahrhunderts entsprechend nimmt die Erzählfreudigkeit der bildlichen Darstellungen zu. Demgegenüber wird die Gemeinschaft der um Christus gescharten Apostel, wie sie in Riemenschneiders Zwölfboten-Altar von 1509 in Windsheim gestaltet ist, durch den heiligen Ernst bestimmt, mit dem sie seinen Auftrag entgegennehmen und durch das Gefühl der Nähe in der Verbundenheit mit Christus.

Abstract

The theme of the "Divisio Apostolorum" or "Dispersion of the Apostles" was not fully developed until the late Middle Ages. Before that, there are only occasional examples in cathedral sculpture and in book decoration. The Apostles appear both in illuminations and printed book illustrations and also on altarpieces - in the shrine, on the wings (both front and reverse) and in the predella. They are sent out by Christ before the Ascension or take leave of one another after the Descent of the Holy Spirit. A retable of unknown provenience in Kleinschwarzenlohe, which dates to 1491 and was, in all likelihood, produced in the Riemenschneider Workshop, provides an early example of the depiction of the departing Apostles in the shrine and on the wings. At the same time, it illustrates a borrowing of motifs which is characteristic for this theme, in this case from a late 15th century painting now in the Stiftskirche in Aschaffenburg. At the beginning of the 16th century, the Departure of the Apostles is an especially frequent theme on altar paintings and in figure cycles in the Franconian centers of Würzburg, Bamberg and Nuremberg. The Apostles, who were appointed by Christ to spread the Gospel throughout the world, underscore the significance of Holy Scripture and the authority for accepting the word of Christ as the sole basis of faith. During the Reformation, the Apostles were regarded not only as preachers of the Gospels but also and above all as guarantors of the traditional faith. In accordance with the trend of the 16th century, the narrative exuberance of pictorial representations increases. On the other hand, the company of Apostles who gather around Christ, as depicted on Riemenschneider's 1509 altar of the Twelve Apostles in Windsheim, is characterized by the devout solemnity with which they accept their mission and by the sense of closeness in fellowship with Christ.

Zusammenfassung

Patriotische Themen beschäftigten Caspar David Friedrich nahezu während seiner gesamten Künstlerlaufbahn. In frühester Jugend angeregt durch seinen Lehrer Johann Gottfried Quistorp (1755--1835) und dessen Freund, den Theologen und empfindsam-emphatischen Poeten Gotthard Ludwig Kosegarten (1758--1818), entdeckte er die vorzeitlichen Steingräber, die Eichen und Felsen seiner pommerschen Heimat als romantische Ausdrucksträger vaterländischer Selbstvergewisserung. Diese Motive verstand man gerade in Zeiten der Not, unter der Bedrohung durch die Armee Napoleons, als Appell, dem Feind zu widerstehen. Auch in der Phase der Restauration nach dem Untergang Napoleons nutzte Friedrich patriotische Metaphern, um die alten Hoffnungen auf demokratische Erneuerungen des Vaterlandes im Gedächtnis zu bewahren und zugleich den gefallen Patrioten ein dauerndes Memorial zu errichten.

Abstract

Patriotic themes occupied Caspar David Friedrich throughout most of his artistic career. In his earliest youth, encouraged by his teacher Johann Gottfried Quistorp (1755--1835) and Quistorp's friend, the theologian and sentimental-emphatic poet Gotthard Ludwig Kosegarten (1758--1818), he discovered the prehistoric stone graves, the oaks and the cliffs of his native Pomerania as romantic vehicles for patriotic self-reassurance. In times of need, under the threat of Napoleon's army, these motifs were interpreted as an appeal to withstand the foe. During the Restoration, too, after the downfall of Napoleon, Friedrich used patriotic metaphors to keep alive memories of past hopes for the democratic renewal of the Fatherland and at the same time to erect a lasting memorial to fallen patriots.